

## Zukunftschance Digitalisierung

Vorausschauende Unternehmer  
machen sich heute auf den Weg in die  
digitale Zukunft – Versuch und Irrtum  
sind erlaubt

**Handwerk und die Digitalisierung –  
passt das zusammen?**

S+P Branchenschwerpunkt

**Digitales Personalwesen**

S+P Produkte

**Mit einem internen Kontrollsystem  
Risiken im Unternehmen minimieren**

S+P Aspekte



# Zukunftschance Digitalisierung

Unternehmerseminar „Fit für die Zukunft“

am 3. April 2017 im Hilton Hotel Dresden

mehr zum Thema ab Seite 4 und unter [www.fitfuerdiezukunft.com](http://www.fitfuerdiezukunft.com)





Liebe Leserinnen und Leser,

Digitalisierung – sie ist in aller Munde und treibt uns mächtig um. Wie werden wir leben und arbeiten in 10, 20 oder 30 Jahren? Nichts bleibt, wie es war oder ist ... Die einen sehen in erster Linie die Vorteile und Möglichkeiten, die anderen haben eher Bedenken bei dem, was da auf uns zukommt. Fakt ist: Keiner kann sich den Entwicklungen entziehen. Und wir sind schon alle mittendrin in den Veränderungen. Vielen Unternehmen ist das gar nicht bewusst. Auch deshalb haben wir das Thema „Zukunftschance Digitalisierung“ für unsere April-Veranstaltung „Fit für die Zukunft“ gewählt und offensichtlich einen Nerv bei Mandanten, Geschäfts- und Netzwerkpartnern getroffen, denn mit ca. 260 Teilnehmern verzeichneten wir einen Gästerekord.

„Unsere Lebenswelten werden sich drastisch verändern“, prognostizierte auch der Zukunftsforscher Kai Gondlach in seinem Vortrag auf unserer Veranstaltung. Da fielen so Schlagworte wie: neue Akteure mit hoher IT- und Datenverarbeitungskompetenz werden gefragt sein, künstliche Intelligenz, rund 50 Prozent der uns heute bekannten Berufe werden bis 2030 ausgestorben sein, Wertewandel – Menschen vertrauen Maschinen, Smart Home, autonomes Fahren, 3D-Drucker, automatisierte Planungstools für Handwerker, Big Data, Cloud Computing ... – dabei wird deutlich, wie vielfältig die Umbrüche sein werden, aber auch, welche Möglichkeiten sich bieten.

Für unseren Podiumsgast Nico Deutschmann sind seine ersten Schritte in die Digitalisierung und der Einsatz neuer Technik „lohnende Investitionen und Erfahrungen in die Zukunft des Handwerksbetriebes“. Und Handwerkskammerpräsident Dr. Jörg Dittrich sieht im Interview mit dem TEAMGEIST die Digitalisierung durchaus als Innovationschub für das Handwerk.

Für Dr. Mark von Kopp, den zweiten Referenten in unserer Veranstaltung, birgt die Digitalisierung gerade für kleine und mittlere Unternehmen zahlreiche Chancen. Er plädiert für die Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle, ohne das Alltagsgeschäft zu vernachlässigen, und fürs Ausprobieren – Versuch und Irrtum sind erlaubt.

Lesen Sie in dieser TEAMGEIST-Ausgabe darüber, was unsere Referenten und Podiumsgäste zum Thema denken, was bei Schneider + Partner mit der und durch die Digitalisierung passiert, aber auch, welche Schattenseiten es gibt, worauf Sie als Unternehmer achten sollten und welche Fördermöglichkeiten es gibt, wenn Sie sich auf den Weg in die digitale Zukunft machen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und im Namen der gesamten Geschäftsführung von Schneider + Partner einen wunderbaren Sommer.

*Knut Michel*

Ihr Knut Michel

Geschäftsführer der Schneider + Partner GmbH, Dresden

# Und alles, alles wird anders sein

## Zukunftschance Digitalisierung: So leben und arbeiten wir 2027

Die Digitalisierung: Unaufhaltsam und mit Macht schiebt sich dieses Phänomen in unser Leben. Über die Risiken und Chancen dieser Entwicklung referierte Zukunftsforscher und Fünf-Sterne-Redner Kai Gondlach am 3. April in unserer Veranstaltungsreihe „Fit für die Zukunft“. Sein Impulsvortrag mit dem Titel „So leben und arbeiten wir in der Zukunft“, mit dem er zehn Jahre vorausblickt, begeisterte die rund 260 Teilnehmer – Mandanten, Geschäfts- und Netzwerkpartner – im Hilton Hotel Dresden. Unsere Lebenswelten werden sich drastisch verändern, prognostiziert der Trendforscher. Denn mit dem Mechanismus der Digitalisierung schiebt sich eine unsichtbare „Software-Schicht“ zwischen Anwender und Anbieter. Wo früher diejenigen die größte Macht hatten, die die Hardware und Infrastruktur besaßen oder kontrolliert haben, sind schon heute zahlreiche neue Akteure mit hoher IT- und Datenverarbeitungskompetenz in bestehende

Wertschöpfungsketten eingetreten. Das Wichtigste ist heute der Zugang zum Kunden.

Zudem werden Roboter, Computer und Algorithmen immer intelligenter: IBM Watson gewann bereits 2011 in der US-Quizshow Jeopardy gegen die beiden besten menschlichen Kandidaten, 2016 bezwang Googles Supercomputer AlphaGo den Weltmeister im Go, einem der komplexesten Brettspiele der Welt. Im Jahr 2020 werden gängige Smartphones diese Rechenkapazität haben. „Wir können alle von diesem einmaligen Wissen dieser hyperintelligenten Computer profitieren“, sagte Kai Gondlach. Computer sind schneller in der Lage, mehr Daten auszuwerten, als sich ein Mensch je merken könnte. Der Trend zeigt in die Richtung, dass immer mehr Expertenjobs durch Maschinen und Programme übernommen werden können. Trendforscher Gondlach ist sich sicher: Bis 2030 werden rund 50 Pro-

zent der uns heute bekannten Berufe ausgestorben sein.

Dadurch findet auch ein Wertewandel statt. Menschen vertrauen Maschinen, unsere Vorstellung von Nähe wandelt sich von physikalischer Nähe (möglichst den Berater, den Bankschalter verfügbar haben) hin zu relationaler Nähe (höhere Qualität und Intensität von Interaktionen). Schließlich verändert sich auch der Wert der Sicherheit, besonders in der Arbeitswelt. Infolge des Wertewandels verändern sich auch Kundensegmente: Immer mehr Individualisierung führt dazu, dass der einheitliche Standard ausstirbt, der nächste Schritt sind adaptive Produkte – sie sind individuell und in der Lage, sich nach Kauf oder Vertragsabschluss an die veränderte Situation des Kunden anzupassen. Und zwar in allen Bereichen: Theater, Mobilität, Smartphones, Häuser, Körper ...

Auch die Arbeitswelt als Ganzes befindet sich im Umbruch. Die menschliche Arbeitskraft wird massenhaft durch Maschinen und Computerprogramme ersetzt werden. Zusätzlich verlassen in den kommenden zehn Jahren durch den demografischen Wandel etwa 6,5 Millionen Arbeitskräfte den deutschen Arbeitsmarkt. Es gibt zwar mildernde Effekte, jedoch fehlen am Ende mindestens 3,5 Millionen Arbeitskräfte in allen Branchen und auf allen Qualifikationslevels. Der Fachkräftemangel trifft schon heute einige Branchen mit voller Härte. „Und diese Situation wird sich noch massiv verschärfen“, betonte Kai Gondlach.

Die Folge: Gut ausgebildete Fachkräfte sind gefragter denn je. Das verändert den Umgang mit Arbeitsplatzsicherheit, neben Festangestellten und Selbstständigen gibt es eine neue Gruppe, die Projektarbeiter. Sie wechseln regelmäßig nach Projektabschluss den Arbeitgeber – sie haben keine Angst, keinen Job zu finden, da jede Woche der Headhunter mit einem noch besseren Angebot anruft. Diese Gruppe wird im Jahr 2027 ca. 40 Prozent der Arbeitskräfte ausmachen. Unternehmen werden zu Caring Companies oder fluiden Unternehmen. Caring Companies binden ihre Mitarbeiter ein Leben lang durch umfangreiche Mitarbeitermotivationsprogramme, die auch die Familie der Angestellten einschließen und das komplette Lebensumfeld betreffen.

**Kai Gondlach** ist studierter Soziologe, Politikwissenschaftler und Zukunftsforscher (M.A.). Er war in mehreren Beratungsagenturen in den Bereichen PR, Corporate Social Responsibility und Public Affairs tätig. Gondlach ist ein Andersdenker und Quermacher, der weit über den Tellerrand blickt und untersucht, wie sich die immer digitalere Gesellschaft verändert.



Fluide Unternehmen wissen um die hohe Fluktuation der Mitarbeiter und sind in der Lage, diese effizient anzuziehen und abzustößen.

Arbeitsräume werden besonders in fluiden Unternehmen adaptiv; sie passen sich an die aktuelle Arbeitssituation der Mitarbeiter an, es gibt Projekt-, Kommunikations- und Ruheräume. „Auch Teams werden flexibel organisiert, immer abhängig von dem aktuellen Projekt und den Fähigkeiten der Mitarbeiter“, sagte der Trendforscher.

Smarte Technologien wie Augmented-Reality-Brillen, Simultanübersetzer oder Echtzeit-CRM-Systeme mit Vorhersagefunktion revolutionieren die Büroarbeit. Smarte Gebäude sind noch vor der Massenverbreitung von Smart Homes Realität, da Arbeitgeber noch stärker von den Vorteilen durch effizientes Gebäudemanagement und Sicherheitsfunktionen profitieren.

Die drei wichtigsten Entwicklungen der kommenden zehn Jahre in den Lebens- und Arbeitswelten fasste Zukunftsforscher Kai Gondlach am Ende seines mitreißenden Impulsvortrags zusammen:

Kunden und Arbeitnehmer nutzen privat und beruflich digitale Geräte, kommunizieren auf neuen Kanälen, sind always on. Dadurch verändern sich unter anderem Ansprüche an die Warenlogistik; Datenaustausch findet innerhalb von Lieferantenbeziehungen vom Zulieferer über den Einkaufsleiter bis zum verarbeitenden Handwerker statt. Aber auch am eigentlichen Verkaufsort sieht sich der Handwerker mit neuen Anforderungen konfrontiert: Online-Vergleichsportale gefährden etablierte Anbieter und die Loyalität der Kunden scheint abzunehmen.

Die Produktionsprozesse der Handwerker stehen kurz vor einem grundlegenden Innovationsschub. Planungs-

tools sind schon heute hochgradig automatisiert, in naher Zukunft wird die komplette Abwicklung von Aufträgen digital abgebildet. Die Zuliefererkette wird effizienter – eine notwendige Entwicklung in einer zeitkritischen und immer internationaleren Branche, die mit dem Fachkräftemangel, hohen gesetzlichen Auflagen sowie einer negativen Preisspirale zu kämpfen hat. Schließlich wachsen die Möglichkeiten von 3D-Druckern, die heute schon Häuser drucken.

Die aktuellen Trends führen zu Herausforderungen, die sich – in anderem Lichte betrachtet – auch als Chancen verstehen lassen. Vor dem Hintergrund des Trend- und Innovationswissens können greifbare Handlungsempfehlungen formuliert werden, die heutigen Entscheidern dabei helfen, ihr Geschäft fit für die Zukunft zu machen. ■

# Mit guter Reiseplanung digitale Geschäftswelten erschließen

Dr. Mark von Kopp macht Mittelständlern Mut, sich dem Thema Digitalisierung zu stellen

**F**ür Dr. Mark von Kopp ist der Einzug der Digitalisierung in unterschiedliche Unternehmensbereiche mehr eine Evolution als eine Revolution. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sollten sich dieser Entwicklung auf keinen Fall verschließen, birgt sie doch zahlreiche Chancen. Was die Digitalisierung mit einer Reiseplanung zu tun hat, welche anspruchsvollen IT-Lösungen plötzlich für den Mittelstand leicht zugänglich sind und warum es sich lohnt, als Unternehmer mal ein Schnellboot loszulassen, darüber sprach die TEAMGEIST-Redaktion mit dem Experten für Informationstechnologie und digitale Geschäftsmodelle bei SAP. Von Kopp berät seit mehr als 15 Jahren Unternehmen bei der Auswertung von komplexen Datenmengen (Big Data) und entwickelt mit ihnen gemeinsam neue Geschäftsfelder.



**Herr von Kopp, Ihr Vortrag bei der Veranstaltung „Fit für die Zukunft“ von Schneider + Partner trug den Titel „Die digitale Reise zu neuen Geschäftsmodellen“. Das klingt nach einer entspannten Kreuzfahrt. Hingegen fühlen sich viele Chefs von kleinen und mittleren Unternehmen vom Thema Digitalisierung überfordert und gleichzeitig gedrängt, sich damit zu beschäftigen – ohne zu wissen wie. Was sagen Sie zu diesen Unternehmern?**

Ich versuche, ihnen die Angst zu nehmen und Mut zu machen, für das eigene Unternehmen einen individuellen Weg zu definieren. Denn die Digitalisierung ist keine alles erschütternde Revolution, sondern eine Evolution – also eine Entwicklung Schritt für Schritt. Vielen Unternehmen ist gar nicht bewusst, dass sie sich bereits mittendrin befinden. Ich vergleiche die Hinwendung zu digitalen Entwicklungen in Unternehmen gern mit einer Reise, weil man das Thema wie die Vorbereitung und Durchführung einer Reise angehen sollte.

#### **Und das wäre wie?**

Das beginnt mit der Planung – überlegt und nicht überhastet. Leitfragen für erste Gedankenansätze wären zum Beispiel: Wo will ich hin? Was interessiert mich? Was passt zu mir und zu meinem Unternehmen? Wie hoch ist mein Budget? Wie viel Zeit gebe ich mir? Wen will oder muss ich mitnehmen und was benötigen diejenigen auf der Reise? Stichwort: Qualifikation der Mitarbeiter.

**Also einfach mal den beruflichen Alltag hinter sich lassen und sich auf dem großen Dampfer Digitalisierung austoben?**

Nicht ganz! Das Alltagsgeschäft muss laufen. Jeder Unternehmer sollte sich aber einen Teil seiner Zeit freihalten, um sich mit neuen Ansätzen und Ideen zu beschäftigen und einfach mal zu schauen, was die Konkurrenz so macht – zum Beispiel auf Youtube, auf Messen, in Fachzeitschriften etc. – bzw. was es für neue technische Tools gibt und wie sich die im eigenen Unternehmen bei neuen Geschäftsmodellen anwenden lassen. Design Thinking heißt das heute: Ich habe ein Instrument oder Tool und überlege mir dafür einen Anwendungsfall für mein Geschäftsmodell.

#### **Und wenn die Kunden das Neue ablehnen?**

Hier empfehle ich, neue Angebote bzw. digitale Geschäftsmodelle an ausgewählten Kunden zu testen und dann zu beobachten und zu verstehen, wie oder wofür der Kunde mein Angebot nutzt. Kleine Schnellboote mit überschaubarem Investitionsvolumen nenne ich das. Man wartet nicht, bis der Kunde Wünsche äußert, sondern weckt durch neue Angebote Bedürfnisse. Die sollten sich schnell entwickeln lassen und nicht zu kostenintensiv sein – dann darf man auf dem Weg zur Digitalisierung im Unternehmen auch Fehler machen.

**Welche neuen technischen Möglichkeiten stehen denn heute einem Mittelständler für die Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle zur Verfügung?**

Wenn ich jetzt das Stichwort Big Data nenne, wird mancher Mittelständler gleich abwinken. Das sei nichts für ihn. Das

kann man aber nicht pauschal sagen. Daten sind heute eine wichtige Währung. Wer sie sammelt, auswertet und richtig deutet, hat einen Wettbewerbsvorsprung. Denn je mehr Infos ich habe, umso passgenauer sind meine Dienstleistungen und Produkte. Es gibt schon kostengünstige und nicht zu komplizierte Apps und andere Programme zur Datenerfassung und Auswertung für mittelständische Unternehmen. Und mittels Cloud Computing können sich jetzt auch KMU anspruchsvolle IT-Lösungen leisten und diese für die Entwicklung neuer Angebote mieten und nutzen.

#### **Hätten Sie ein Beispiel zur Veranschaulichung?**

Ein produzierender Betrieb, den ich betreue, wollte die Auslieferung seiner Waren optimieren – also Zeit, Wege und Treibstoff sparen. Über eine App auf den Smartphones der Fahrer wurden Bestellungen, Termine und Wege erfasst und mit dem Büro koordiniert, sodass es wirklich zu Einsparungen kam. Ein zweites Beispiel ist ein Händler, der über seine vorhandenen Überwachungskameras, die mit einem Programm gekoppelt wurden, die Kundenbewegungen innerhalb des Sortiments aufgezeichnet hat – hier als anonyme Wärmebilder. Bei der Auswertung der Daten wurde ersichtlich, welche Produkte im Sortiment häufig angesteuert wurden und welche nicht, wo es „tote Verkaufswinkel“ gab usw. Diese Erkenntnisse kann der Unternehmer nun bei der Präsentation seines Sortiments beachten.

**Herr von Kopp, um noch einmal den Vergleich mit der Reise aufzugreifen: Nicht jeder ist ein Abenteurer und reist gern auf eigene Faust einfach los. Was raten Sie Unternehmern, denen beim Thema Digitalisierung eine eigenständige Reiseplanung schwerfällt?**

Hier empfiehlt sich ein Reisebegleiter. Also in dem Fall ein Berater, der das Unternehmen bei der Analyse des Ist-Zustandes sowie bei der Evaluierung und Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle begleitet. Unternehmen können sich an unterschiedliche externe Partner wenden. So beraten unter

**„Jeder Unternehmer sollte sich einen Teil seiner Zeit freihalten, um sich mit neuen Ansätzen zu beschäftigen.“**

anderem die Wirtschaftskammern wie IHKs und Handwerkskammern oder Softwarefirmen wie SAP, Microsoft und andere zu dem Thema. Für jeden gib es einen individuellen digitalen Weg. Wichtig ist nur, dass die Unternehmen nicht die Augen verschließen und sich schrittweise weiterentwickeln. Sonst gehört man, um den Evolutionsvergleich noch einmal heranzuziehen, irgendwann zu einer aussterbenden Art. ■

# Pilotprojekt für mehr digitale Kompetenz

## Förderung von KMU in Sachsen bei Fragen zur Digitalisierung

Das Thema Digitalisierung ist wie ein großer Ozean: So mancher fühlt sich darin verloren und weiß nicht, in welche Richtung er die Segel setzen soll. Insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen fehlen im beruflichen Alltag oft die Zeit, das Know-how bzw. auch die nötige finanzielle Rücklage, um das Thema Digitalisierung und damit einhergehend die Etablierung neuer Geschäftsmodelle anzugehen.

Für diese Unternehmen bietet das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) nun Unterstützung an. Im Rahmen seiner Digitalisierungsstrategie „Sachsen Digital“ hat das SMWA ein „Pilotprojekt für mehr digitale Kompetenz im Mittelstand“ gestartet. Das zunächst mit einer Million Euro ausgestattete Förderprogramm dient der Beratung und Unterstützung für kleine und mittlere Unternehmen, die sich den Fragen der Digitalisierung stellen wollen.

Das neue Beratungsangebot umfasst einen Check des Digitalisierungsgrades im Unternehmen, eine Analyse des Potenzials digitaler Angebote und den Aufbau entsprechender Kompetenzen sowie Empfehlungen zur technischen Umsetzung. Ergänzend können Unternehmen das bestehende E-Business-Programm aus der Mittelstandsrichtlinie als Förderinstrument in Anspruch nehmen, wenn etwa Investitionen in Software und in die betriebliche Informationssicherheit geplant sind.

Das SMWA fördert die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen je Unternehmen mit bis zu 8 000 Euro. Anträge nimmt die Sächsische Aufbaubank entgegen. Vor der Antragstellung müssen die Unternehmen Kontakt mit der Ellipsis GmbH oder der RKW Sachsen GmbH aufnehmen. Sie führen die Qualitätssicherung bei der Beratungsförderung durch. ■

## KURZ & KNAPP

### Für wen ist die Förderung?

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Sachsen

### Was wird gefördert?

Beratungsleistungen zu Fragen der Digitalisierung im Unternehmen in zwei Phasen:

- 1. Phase:** Erfassung des Status quo/Check des Geschäftsmodells (Kunden, Produkte, Dienstleistungen, Daten- und Informationsströme, IT) und des Digitalisierungsgrades im Unternehmen
- 2. Phase:** Potenzialanalyse für digitale Angebote sowie Migrations- und Digitalisierungsplanung

**Mögliche Anschlussphase:** Schrittweise Umsetzung der Empfehlungen durch Schaffung notwendiger Schnittstellen, Anpassungs- und Implementierungsarbeit. Hierfür ist eine weitere Förderung über das sächsische Förderprogramm „E-Business“ möglich.

### Wie hoch ist die Förderung?

Nicht rückzahlbarer Zuschuss bis zu 50 Prozent des Nettohonorars des Beraters und der Ausgaben für die Qualitätssicherung, max. 8 000 Euro Fördersumme. Weitere Informationen dazu geben die Qualitätssicherer.

### Was ist die Rolle der beiden Qualitätssicherer?

Sie stellen den Beratungsbedarf fest, schlagen einen geeigneten Berater vor und sind für die Antragstellung und Qualitätskontrolle zuständig. Interessenten wenden sich zuerst an einen der Berater. Bewilligungsstelle ist dann die Sächsische Aufbaubank (SAB), Telefon: 0351 4910-4910, Internet: [www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)

### 📍 Kontakt

**Ellipsis Gesellschaft für Unternehmensentwicklung mbh**  
 Dienstleistung und Beratung  
 Ansprechpartner: Dietmar Kunze  
 Telefon: 0351 41750-35  
[dietmar.kunze@ellipsis.de](mailto:dietmar.kunze@ellipsis.de)  
[www.ellipsis.de](http://www.ellipsis.de)

**RKW Sachsen GmbH Dienstleistung und Beratung**  
 Telefon: 0351 8322-30  
[info@rkw-sachsen.de](mailto:info@rkw-sachsen.de)  
[www.rkw-sachsen.de](http://www.rkw-sachsen.de)



## Vom Experiment zur täglichen Anwendung Digitalisierung als hilfreiches Werkzeug

Tischlermeister Nico Deutschmann und sein Team sammeln digitale Erfahrungen und investieren damit in die Zukunft des Unternehmens. Die Verbindung von traditionellem Handwerk und digitaler Technik ist für ihn kein Widerspruch. Der Chef des Wilsdruffer Unternehmens dieMeisterTischler – Deutschmann und Schöne GbR sieht die Digitalisierung als Werkzeug, um Produktionsprozesse in der Tischlerei und auch innerhalb von firmenübergreifenden Bauprojekten zu beschleunigen und zu erleichtern.

Seit 2011 beschäftigen sich dieMeisterTischler mit moderner Produktions- und Fertigungsplanung. So werden Modelle und Skizzen der hochwertigen Möbel und Inneneinrichtungen per 3D-System virtuell konstruiert. Das erleichtert den Kunden die Vorstellung und stärkt die Teamarbeit. „Auf die Daten können alle zugreifen, sie bearbeiten und ergänzen“, so der Handwerksmeister.

Deutschmann und sein 25-köpfiges Team experimentieren aktuell mit dem Einsatz von Virtual-Reality-Brillen bei der Planung von „komplexen Lebensräumen“, wie er es nennt, sowie mit dem Einsatz von Scannern bei der Vermessung von Räumen. „Wir sind da noch

ganz am Anfang und es gibt dabei viele Kinderkrankheiten. Häufig ist dann doch der erfahrene Fachmann der Maschine überlegen“, bekennt der Unternehmer. Doch er sieht Potenzial für das Handwerk in Verbindung mit der Digitalisierung – insbesondere beim Thema Bauplanung. Hier liegt für ihn die Zukunft im Building Information Modeling (BIM). Ins Deutsche lässt sich der Begriff mit Gebäudedatenmodellierung übersetzen. Bei der Methode werden alle Daten, Maße etc. eines Gebäudes digital erfasst. An dem digitalen Gebäudemodell erfolgt dann die Bauplanung unter Einbeziehung aller am Bau beteiligten Gewerke und Unternehmen. „Gerade bei komplexen Bauprojekten brächte eine gemeinsame Planung per BIM mehr Effizienz auf der Baustelle und dadurch Zeit- und Kostenersparnis“, ist sich Deutschmann sicher. Hier versucht er, Handwerkskollegen mit ins Boot zu holen, und teilt auch gern seine Erfahrungen. „Denn BIM funktioniert nur, wenn alle Gewerke daran mitwirken und den gleichen technischen Kenntnisstand dazu haben.“

Seine Erfahrungen der vergangenen Jahre haben Nico Deutschmann gezeigt, wie wichtig es ist, den Faktor Mensch beim Thema Digitalisierung nicht außer Acht zu lassen. „Die Herausforderung für

mich als Chef besteht darin, das gesamte Team bei Veränderungen mitzunehmen und den Mitarbeitern Ängste zu nehmen, dass zum Beispiel Arbeitsplätze durch den Einzug neuer Technik wegfallen könnten. Hier muss ich immer wieder Vertrauen einwerben, dass die Neuerungen für alle Positives bringen.“ Er denkt dabei unter anderem an freigeordnete Zeit für die schönen – aber oftmals zeitaufwendigen und dadurch kostenintensiven – Tischlertätigkeiten wie Furnier- und Vollholzarbeiten.

Für ein kleines mittelständisches Unternehmen wie dieMeisterTischler sind diese Aktivitäten in Richtung Digitalisierung eine große Kraftanstrengung – laufen sie doch neben der täglichen Arbeit. Für Nico Deutschmann sind es jedoch „spannende Erfahrungen und lohnende Investitionen in die Zukunft des Handwerksbetriebes“. ■

**+ Kontakt**  
Nico Deutschmann  
[info@diemeistertischler.de](mailto:info@diemeistertischler.de)

Branchenschwerpunkt  
**Handwerk**

**D**r. Jörg Dittrich ist geschäftsführender Gesellschafter des Dachdeckermeisterbetriebes Claus Dittrich GmbH & Co. KG mit rund 50 Mitarbeitern. 2012 wurde er ins Amt des Präsidenten der Dresdner Handwerkskammer gewählt. Im Rahmen der Veranstaltung „Fit für die Zukunft“ sprach die TEAMGEIST-Redaktion mit ihm über Digitalisierung im Handwerk und darüber, wie er seine Funktion als Präsident der Handwerkskammer für den Fortschritt nutzt.

**Herr Dr. Dittrich, das traditionsreiche Handwerk und die Digitalisierung – wie passt das zusammen?**

Für mich passt das sehr gut. In den vergangenen 2000 Jahren gab es viele Innovationsschübe, die das Handwerk verändert haben und die es gemeistert hat. Warum also sollte die Digitalisierung als Innovationschub dem Handwerk mehr Probleme bereiten als anderen?

**Als wie aufgeschlossen gegenüber dem Thema Digitalisierung schätzen Sie Ihre Handwerkskollegen ein?**

Ich denke, dass sie gegenüber der Digitalisierung aufgeschlossener sind als andere, da sie berufsbedingt mit dem Wandel zu tun haben. Allein wegen des wirtschaftlichen Erfolges muss sich das Handwerk mit den Chancen der Digitalisierung beschäftigen, sonst kann das eigene Geschäftsmodell in Gefahr geraten.

**Bedeutet es das Todesurteil für Handwerksbetriebe, wenn sie sich der Digitalisierung verschließen?**

Das hängt vom Geschäftsmodell und dem Produkt ab. So ist nicht automa-

tisch jemand weg vom Fenster, nur weil er seine Abläufe nicht digitalisiert. Digitalisierung kann das Produkt betreffen, muss aber nicht. Vielleicht ist das Produkt so wie vor hundert Jahren, aber der Vertriebsweg wird durch die Digitalisierung revolutioniert. Digitalisierung hat viele Facetten. Das ist das Spannende.

**Welche Rahmenbedingungen müssen Land oder Bund schaffen, um kleine und mittelständische Unternehmen bei der Umsetzung der Digitalisierung zu unterstützen?**

## Handwerk und die Digitalisierung Passt das zusammen?

Branchenschwerpunkt  
**Handwerk**



Die beiden wesentlichen Schwerpunkte für die Digitalisierung sind die Verfügbarkeit von Breitband und die Veränderung von Vorschriften und Gesetzen. Der Breitbandausbau geht zu langsam voran. Zukunftsorientierte Unternehmer werden ausgebremst, weil sie keinen ausreichenden Internetanschluss haben. Und mit Blick auf Vorschriften und Gesetze sollte der Gesetzgeber nicht im voraussehlenden Gehorsam agieren und damit gute Ansätze zerstören. Vielmehr gilt es für den Staat zu beobachten, ob die veränderten Rahmenbedingungen noch mit den Vorschriften zusammenpassen.

### **Wie sehen Ihre Prognosen für den Markt aus?**

Die Frage ist vielmehr: Was wird der Markt wollen? Unbestritten ist, dass das billige Preissegment und das ganz teure

weiter wachsen werden. Das Standardprodukt in der Mitte, das eine halbwegs gute Qualität hat und seinen Preis hat, gerät immer mehr unter Druck.

### **Ist dann der 3D-Druck die digitale Zukunft der Handwerksbetriebe?**

Der 3D-Druck wird meiner Ansicht nach massive Auswirkungen auf die Wirtschaft haben – plötzlich sind Einzelstücke für alle möglich. Aber die wichtige Frage ist: Gewinnen große Konzerne den Kampf in der Mengenproduktion gegen das Handwerk oder kann sich das Handwerk behaupten? Ich kann mir gut vorstellen, dass es zukünftig den Handwerksberuf des 3D-Druckers geben wird.

### **Woran scheidet das Geschäftsmodell des 3D-Drucks derzeit?**

Momentan scheidet es an den gesetzlichen Vorschriften. Denn auf jedem Bauteil muss ein europäisches CE-Prüfzeichen drauf sein. Ich könnte das Teil zwar drucken, aber nicht benutzen. Wissen Sie, wann sich das ändern wird? Wenn sich die Kunden das Benötigte selbst ausdrucken. Dem Privatmann ist es egal, ob ein CE-Zeichen drauf ist, der druckt es sich einfach aus. Und spätestens wenn der Stückpreis stimmt, haben Handwerker einen Nachteil. Es ist noch nicht so weit, aber es wird passieren. Davon bin ich fest überzeugt.

### **Die Themen Innovationen und Digitalisierung begleiten Sie auch als Präsident der Handwerkskammer Dresden. Unter Ihrer Präsidentschaft wurde vor einem Jahr das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk nach Dresden geholt. Warum war es Ihnen und Ihren Mitstreitern so wichtig?**

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Michael Schumacher hat mal gesagt: „Nur der Sieger verändert die Regeln.“ Und Veränderung mitzugestalten, ist natürlich besser als nur zu beobachten und dann hinterherzurrennen. Für die Region ist es gut, wenn wir versuchen, ganz vorn dabei zu sein. Wir wollen viele Firmen mit dem Thema Digitalisierung in Kontakt bringen und unterstützen. Ich möchte aber auch für Geduld werben, weil Digitalisierung zwar als Revolution

verkauft wird, aber in den einzelnen Veränderungsschritten trotzdem eine Entwicklung sein muss.

### **Die Handwerkskammer Dresden unterstützt eine engere Zusammenarbeit zwischen Handwerksbetrieben und Forschungseinrichtungen. Welche Potenziale liegen in der engen Vernetzung von Praxis und Forschung?**

Es gibt noch zu wenige Kooperationen zwischen Forschung und Handwerk – beide Seiten wissen zu wenig voneinander. Den Universitäten fehlt es an praktischen Themen. Hier wird eher Grundlagenforschung betrieben. Und der Handwerker kann sich nicht vorstellen, dass seine Ideen tatsächlich einen wissenschaftlichen Ansatz bieten. Ich bin überzeugt, dass viele forschungsrelevante Themen in den Handwerksbetrieben schlummern. Unsere Aufgabe ist es, die Kommunikation anzuschieben und dafür zu sensibilisieren.

### **Wie ist das sächsische Handwerk im Vergleich zu anderen Bundesländern für die Zukunft gewappnet?**

Statistisch gesehen gibt es bei uns mehr Handwerker pro Kopf als in den alten Bundesländern. Jedoch zeigt die Praxis, dass wir mehr kleine als große Betriebe haben. Darin könnte ein Nachteil liegen. Denn um sich mit Forschung oder Veränderung zu beschäftigen, sind eine gewisse Größe und (finanzielle) Leistungsfähigkeit von Vorteil. Insofern müssen wir die Entwicklungen der ostdeutschen Wirtschaft beobachten und tatkräftig unterstützen. Ansonsten sind wir genauso aufgestellt wie jedes andere Bundesland auch.

### **Vom Heute ins Übermorgen: Wo sehen Sie das Handwerk 2050?**

Pauschal die Entwicklungslinie vorauszusagen ist schwer, denn es kommt auf so viele Faktoren an. Als Wunsch formuliert klingt meine Zukunftsvision so: Die Digitalisierung führt zu einer Stärkung des Handwerks. Aus seiner Tradition lernend, meistert das Handwerk die Zukunft und nutzt dabei die hohen Qualifikationen. Wir werden neue Standards setzen und den sprichwörtlich goldenen Boden des Handwerks in die Zukunft verlegen. ■



# Dunkle Gefilde

## Die Schattenseite der Digitalisierung

Wo Licht ist, da ist immer auch Schatten. Die großartigen neuen Möglichkeiten der Digitalisierung stehen selbstverständlich nicht nur den Unternehmen und Personen mit guten Absichten zur Verfügung. Hacker machen es sich zur Aufgabe, nach Lücken in Computernetzwerken und in Programmen zu suchen, um dort Schadsoftware zu installieren, Daten zu stehlen, Gelder zu erpressen ...

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat die Aufgabe, die Gesamtkoordination der Sicherung Deutschlands als Hochtechnologie-Standort zu gewährleisten.

ten. Erst kürzlich legte das BSI alarmierende Zahlen vor (siehe Kasten). Das BSI weist nachdrücklich darauf hin, dass Cybersecurity ein Thema der Geschäftsleitung ist und nicht allein den IT-Experten überlassen werden kann. Betreiber kritischer Infrastrukturen in den Bereichen Energie, Informationstechnik und Telekommunikation, Wasser und Ernährung müssen seit Mai 2016 Meldungen über Hackerangriffe an das BSI abgeben. Seit Frühjahr 2017 sind die Bereiche Finanzen, Transport und Verkehr sowie Gesundheit hinzugekommen. Das IT-Sicherheitsgesetz und die sogenannte KRITIS-Verordnung regeln die Einzelheiten.

Ein ganz erstaunliches Beispiel zum Thema Hackerangriffe war ein Feldversuch des TÜV Süd 2015. Es wurde ein virtuelles, nicht existierendes Wasserwerk mit einer vollständigen IT-Umgebung an das Internet angeschlossen. Komplexe Industriesoftware steuerte Pumpenanlagen und Wasserdurchflüsse. Aus der Sicht eines Hackers handelte es sich um ein reales Wasserwerk. Experten beobachteten, was passiert. Wer greift an? Von wo aus wird angegriffen? Mit welchen Methoden wird angegriffen? Es fiel auf, dass das Wasserwerk vom ersten Moment an angegriffen wurde, in dem es ans Netz ging. In den acht Monaten am Netz wurde über 60 000-mal zugriffen. Diese Zugriffe ließen sich in 150 Länder zurückverfolgen. Mit Abstand die meisten kamen aus China und Hongkong (2995) sowie den USA (2318). Aber auch 366 deutsche IP-Adressen protokollierten die Sicherheitsforscher.

Dieser Versuch zeigt, dass selbst ein wirtschaftlich vermeintlich wenig interessantes Objekt wie ein Wasserwerk umfangreich ausgespäht wird. Mittelständische Unternehmen mit ihren wertvollen Firmengeheimnissen und Kundendaten dürften wohl ebenso lohnende Angriffsziele sein.

### Wer sind eigentlich diese Hacker und was treibt sie an?

Die professionellsten und mächtigsten unter ihnen sind offenbar staatliche Stellen und Geheimdienste. Die Aktivitäten der US-amerikanischen NSA kennen wir in Teilen seit den Enthüllungen von Edward Snowden. Auch China und Russland stehen unter Verdacht. Diese Stellen versuchen einerseits, an politisch brisante Informationen sowie an Geschäftsgeheimnisse zu kommen. Andererseits könnte im Falle einer Konfrontation zwischen Staaten ein Informationskrieg vorgeschaltet werden. Eine weitere Gruppe sind Aktivisten wie zum Beispiel die von Wikileaks, die bestimmte politische oder ethische Ziele verfolgen. Sie werden auch als Hacktivists bezeichnet. Eine dritte Gruppe hat es auf wirtschaftlichen Erfolg abgesehen. Diese Hacker fügen Schaden zu oder versuchen es mit Erpressung, sie stehlen heimlich Daten und verkaufen sie an die Konkurrenz.

Fazit: Sichern Sie Ihre Daten! ■

### Alarmierende Zahlen des BMI 2014–2016

58 %

aller Unternehmen und Behörden in Deutschland waren in den vergangenen zwei Jahren Ziel von **CYBERANGRIFFEN**

69 %

der Industrieunternehmen in Deutschland waren 2014 und 2015 Opfer von **DATENDIEBSTAHL, SPIONAGE** oder **SABOTAGE**

Ø 243 TAGE

**UNENTDECKT**

blieben gezielte Cyberspionageangriffe

32 %

der deutschen Unternehmen waren von **RANSOMWARE** (Verschlüsselungs-Trojaner mit dem Ziel der Erpressung) betroffen

390 000

neue Schadprogramm-Varianten werden **TÄGLICH NEU ENTDECKT**

# IT und Betriebsprüfung

Was kann Ihr Steuerberater und/oder Wirtschaftsprüfer zu Ihrer IT-Sicherheit beitragen?



Wirtschaftsprüfer und Steuerberater sind keine IT-Dienstleister oder Informatiker, aber sie müssen beachten, ob sich die Unternehmensleitung der Mandanten in hinreichender Form mit der Effizienz und der Sicherheit ihrer IT auseinandergesetzt hat. Bestehen Risiken, die das ganze Unternehmen gefährden können? Wurden IT-Systeme geändert, ersetzt oder ausgebaut, ohne dass die Sicherheit hinreichend beachtet worden ist? Was ist unser Testat wert, wenn am Tag darauf das Unternehmen einer ausgeklügelten Attacke zum Opfer fällt und wenige Wochen später ein chinesischer Konkurrent den Kunden des Unternehmens die exakt gleichen Produkte zum halben Preis anbietet?

Als Wirtschaftsprüfer sehen wir uns daher Ihre IT-Organisation an. Welche Richtlinien für die Mitarbeiter gibt es? Welche Schutzmaßnahmen wurden getroffen? Wie steuern Sie überhaupt Ihre IT? Gibt es ein Portfolio-Management? Liegen alle IT-Verantwortlichkeiten in einer Hand, die damit wiederum Sie in der Hand hat? Wie steht es mit der Datensicherung, der Funktionstren-

nung, der Firewall? Wer hat die Kontrolle über die Daten und wer gewährt Zugriff auf welche Daten? Für viele dieser Punkte muss man kein IT-Experte sein. Man sollte jedoch wissen, was angemessen und üblich ist und was mindestens getan werden muss, damit jeder Vorwurf der Nachlässigkeit ausgeschlossen werden kann. Dafür gibt es Standards anerkannter Organisationen.

## Warum sollte sich Ihr Steuerberater mit Ihrem IT-System beschäftigen?

Im Bereich der Steuerberatung sehen wir bei den Betriebsprüfungen, dass die Finanzverwaltung zusehends die IT-Organisation der Steuerpflichtigen in den Blick nimmt. Seit 2015 gelten die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung in elektronischer Form und zum Datenzugriff. Sie verlangen, dass die interne IT-Organisation mitsamt der verwendeten Hard- und Software transparent gemacht wird. Dazu soll jedes Unternehmen eine sogenannte Verfahrensdokumentation vorhalten, die nicht nur die Buchhaltungssysteme, sondern auch alle Vor- und Nebensysteme umfasst. Sie besteht aus einer

- allgemeinen Beschreibung
- Anwenderdokumentation
- technischen Systemdokumentation
- Betriebsdokumentation
- Versionierung und Änderungshistorie für die Programme

Dies lässt erahnen, was die Finanzverwaltung vorhat. Zunehmend werden die Finanzämter diese Unterlagen anfordern und auswerten. Werden sie nicht vorgelegt, sieht die Finanzverwaltung Raum für Schätzungen, die dann gegebenenfalls erst gerichtlich aus der Welt geschafft werden können. Dies wird unterstützt durch den Einsatz statistischer Verfahren, mit denen vermutete Unregelmäßigkeiten in den Datenbeständen erahnt und hochgerechnet werden sollen. In diesen Fällen können wir Ihnen als Steuerberater dabei helfen, die notwendigen Beschreibungen der IT-Systeme zu erstellen und mit den Betriebsprüfern auf technischer ebenso wie auf steuerrechtlicher Ebene zu diskutieren. ■

## + Kontakt

WP StB Henning Horn  
Geschäftsführung  
[henning.horn@sup-dresden.de](mailto:henning.horn@sup-dresden.de)



## Digitales Morgen bei Schneider + Partner Auftakt in Bad Schandau

Die papiergebundene Belegverarbeitung ist ein Auslaufmodell und die konsequente umfassende Digitalisierung aller Arbeitsprozesse der Standard. Doch mit der Einführung von Softwarelösungen ist es nicht getan. Die vorhandenen Ängste müssen ernst genommen und die Veränderungswiderstände in einem offenen Dialog abgebaut werden.

Der erste Schritt führte Anja Krönke (Office- und Personalverantwortliche) und Geschäftsführer Knut Michel als Projektverantwortliche mit den Geschäftsführungen und Teamleitern von S+P und deren Partner Graf Treuhand GmbH im Herbst 2016 nach Bad Schandau. Abseits des Arbeitsalltages wollten sie Licht in den Digitalisierungsdschungel bringen: Welche Veränderungen bewirkt die Digitalisierung bei Mandanten und welche Auswirkungen hat sie auf die Dienstleistungen von S+P? Ziel war, eine klare Handlungsgrundlage zu entwickeln. Zusammen diskutierten die Beteiligten, welche Möglichkeiten oder auch Risiken für Mandanten und Belegschaft entstehen. Das Wochenende in Bad Schandau endete – die eigentliche Arbeit begann. In einer Roadmap wurde die Einrichtung von vier Arbeitsgruppen festgelegt:

### Digitalisierung der Mandantenkommunikation

Ziel ist die permanente Erhöhung des digitalen Datentransfers, die über standardisierte digitale Workflows erreicht werden soll. Prozessbeteiligte sind maßgeblich die Buchhaltungsexperten zusammen mit der IT-Abteilung, da sichere und alltags-taugliche Lösungen für die Kommunikation zwischen Mandant und Bearbeiter (externer Prozess) sowie die Handhabung zwischen den Bearbeitern (interne Prozesse) zu implementieren sind.

### Neue Dienstleistungsangebote durch Digitalisierung

Durch die Digitalisierung ergeben sich neue Dienstleistungs- und Beratungsangebote. Hat der Mandant Bedarf an der Auslagerung von Dienstleistungen und kann Schneider + Partner hier einen entscheidenden Nutzen für den Mandanten bieten? Neben neuen Angeboten werden bestehende auf den Prüfstand gestellt, um sinnvolle Dienstleistungen auszubauen.

### Ausbau S+P als attraktiver Arbeitgeber

Demografische Veränderungen, Fachkräftemangel und veränderte Jobprofile sind die Schlagworte dieser Arbeitsgruppe. Denn die Aufgaben und Tätigkeiten in einer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei werden sich mit der Digitalisierung wesentlich verändern. Neben fundierten Fachkenntnissen und Beraterwissen ergänzen nun interdisziplinäre EDV-Kenntnisse das künftige Mitarbeiterprofil. Vor diesem komplexen Hintergrund ist es umso wichtiger, dass S+P weiterhin als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird.

### Aktive Gestaltung von Mandantenbeziehungen

Über welche Kanäle sollte eine Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mit ihren Mandanten und Netzwerkpartnern kommunizieren, was wird erwartet? Die vierte Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den zukunftsweisenden Mandantenbeziehungen, um Kommunikation aktiv zu gestalten und zielgerichtete Netzwerkarbeit betreiben zu können.

Der Workshop in Bad Schandau war der Startschuss für die digitale Zukunft von Schneider + Partner. ■

# Digitales Personalwesen

## Die Digitalisierung macht auch vor der Lohn- und Gehaltsabrechnung nicht halt

Personalwesen ist eine Unternehmensaufgabe, die erhebliche personelle und zeitliche Ressourcen bindet. Hier werden Arbeitsverträge erstellt, Personalstammdaten gepflegt, Jahreslohnkonten geführt und alle notwendigen Meldungen erstellt. Speziell die Mitarbeiter der Lohnbuchhaltung sollten über weitreichende Kenntnisse in der Lohn- und Gehaltsabrechnung, der Personalbuchhaltung sowie im Arbeits-, im Lohnsteuer- und im Sozialversicherungsrecht verfügen. Wegen der häufigen gesetzlichen Änderungen in diesen Bereichen erfordert das Tätigkeitsfeld eine laufende Weiterbildung und ist daher besonders anspruchsvoll. S+P unterstützt deshalb seit langer Zeit seine Mandanten mit seinem erfahrenen Team Personalwesen und schafft damit beim Mandanten Freiräume für andere unternehmerische Maßnahmen.

Neben der Erstellung der laufenden Lohn- und Gehaltsbuchhaltung unterstützen wir unsere Mandanten auch bei der Digitalisierung des Personalwesens durch den Einsatz von Programmen und Datenmanagementsystemen wie Unternehmen Online, Digitale Personalakte, Arbeitnehmer Online und Vorerfassungstabellen. S+P arbeitet dabei mit DATEV. Welche Programme und Dokumentenmanagementsysteme kommen zum Einsatz?

- DATEV Unternehmen Online: Bereitstellung aller Lohnauswertungen, digitaler Beleg austausch, ermöglicht eine bedarfsgerechte Zusammenarbeit
- Digitale Personalakte: Digitalisierung, Personalisierung und Austausch von Dokumenten aus der Personalwirtschaft, zum Beispiel von Arbeitsverträgen, Arbeitszeugnissen, Beförderungen oder Immatrikulationsbescheinigungen
- DATEV Arbeitnehmer Online: Bereitstellung der Brutto-Netto-Abrechnung, Lohnsteuerbescheinigung und Sozialversicherungsmeldung, Reisekostenabrechnung

Die Belege werden automatisch mittels Scanner und Belege Online in DATEV Unternehmen Online hochgeladen. Auch ein Faxgerät kann zum Digitalisieren und Hochladen verwendet werden. Der Bearbeiter ordnet diese Dokumente über die Digitale Personalakte im DATEV-Lohnprogramm dem Mandanten oder einem bestimmten Mitarbeiter des Mandanten zu.

Ziele und Vorteile der Digitalisierung im Personalwesen:

- Die Dokumente stehen jederzeit übersichtlich strukturiert für alle Beteiligten (Mandant und unser Team Personalwesen) unabhängig von Zeit und Ort zur Verfügung.
- Das garantiert einen einheitlichen Informationsstand.
- Ebenso ermöglicht dies eine nahtlose Kommunikation mit unseren

Mandanten, wenn es um abrechnungsrelevante Informationen geht – Effektivität und Zeitersparnis!

- Durch das digitale Ablegen der Dokumente wird die Papierablage reduziert, Druck- und Lagerkosten werden gespart.
- Der administrative Aufwand wird maßgeblich reduziert (schnelleres Ablegen und schnellerer Zugriff durch automatische Archivierung und effektive Stichwort- und Volltextsuche).
- Die Kosten werden durch Zeitgewinn bei Routineaufgaben, geringere Lagerflächen und verringerten Papierverbrauch gesenkt.
- Die Qualität steigt.
- Sichere Ablage in der DATEV-Cloud, hochsichere Übermittlung durch Verschlüsselung, Zugriff nur durch definierte Benutzer, Bearbeitungsvorgänge können mittels Protokollfunktion nachvollzogen werden. ■



### + Kontakt

Petra Pfützner  
Teamleitung Personalwesen  
[petra.pfuetzner@sup-dresden.de](mailto:petra.pfuetzner@sup-dresden.de)

Anja Werner  
stellv. Teamleitung Personalwesen  
[anja.werner@sup-dresden.de](mailto:anja.werner@sup-dresden.de)

# Risiken im Unternehmen minimieren

## Internes Kontrollsystem – formale Anforderungen und operativer Nutzen

Ein erfolgreiches Unternehmen basiert auf einer erfolgreichen unternehmerischen Idee, aber auch auf der Fähigkeit, sich zur richtigen Zeit die richtigen Fragen zu stellen. Dazu zählen zum Beispiel Fragen nach der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit, dem Schutz des Vermögens, der Zuverlässigkeit von betrieblichen Informationen, der Ordnungsmäßigkeit der externen Rechnungslegung und der Einhaltung maßgeblicher rechtlicher Vorschriften. Ein Unternehmer, der sich diese und ähnliche Fragen stellt, beschäftigt sich mit dem internen Kontrollsystem (IKS) seines Unternehmens. Übergeordnetes Ziel des IKS ist es, die im Unternehmen bestehenden Risiken auf ein akzeptables Niveau zu reduzieren.

### RECHTLICHE ANFORDERUNGEN

Durch den Erlass des BMF vom 14. November 2014 zu den Grundsätzen zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff (GoBD) sehen sich steuerpflichtige Unternehmen der rechtlichen Anforderung gegenüber, das IKS des Unternehmens als Teil der Verfahrensdokumentation zu beschreiben.

Die GoBD gelten für alle Buchführungssysteme und ausdrücklich auch für sogenannte Vorsysteme, wie zum Beispiel Faktura- und Kassensysteme, Waagen mit Kassenfunktion, Warenwirtschafts- oder Zeiterfassungssysteme. Dabei geht die Finanzverwaltung davon aus, dass die Unternehmen die Vorsysteme für eigene Prozesse betreiben, nicht aufgrund steuerlicher Vorschriften oder gar für die Betriebsprüfung. Die gleiche Annahme der betrieblichen Notwendigkeit gilt für den Anspruch der Datenkongruenz zwischen Vor-, Neben- und Hauptsystemen, also die Übereinstimmung zwischen zum Beispiel den Daten der Lagerwirtschaft und der Finanzbuchhaltung.

Um den Anforderungen der GoBD zu genügen, muss sichergestellt sein, dass Geschäftsvorfälle nachvollziehbar und nachprüfbar, vollständig, richtig, zeitgerecht, geordnet und unveränderbar in den verwendeten Haupt-, Vor- und Nebensystemen erfasst werden. Ein funktionierendes IKS leistet diese Aufgabe.

Solange die Nachvollziehbarkeit und Nachprüfbarkeit der Buchführung nicht beeinträchtigt werden, ist eine fehlende oder ungenügende Verfahrensdokumentation auch im Falle einer Betriebsprüfung unproblematisch (BMF-Schreiben zu den GoBD, Tz. 155). Ergeben sich jedoch Schwierigkeiten, führt das zumindest zu Erklärungsbedarf bis hin zum Risiko von Hinzu-schätzungen steuerlicher Ergebnisse nach § 162 AO.

### BESTANDSAUFNAHME UND WEITERENTWICKLUNG DES IKS

Wird die geforderte Verfahrensdokumentation nicht nur als lästige Übung für den Fiskus erstellt, können die Anforderungen zu den GoBD die Chance bieten, Abläufe im Unternehmen kritisch zu hinterfragen, Risiken zu identifizieren und zu bewerten und angemessene Kontrollen weiterzuentwickeln bzw. zu etablieren. Hilfestellung bieten die folgenden vier Prinzipien:

- **Prinzip der Transparenz:** Prozessbeschreibungen legen dar, wie der Sollprozess organisatorisch und technisch gewollt ist.
- **Prinzip der vier Augen:** Kein wesentlicher Vorgang bleibt ohne Kontrolle.
- **Prinzip der Funktionstrennung:** Operative (zum Beispiel Einkauf, Verkauf), erfassende (zum Beispiel Lagerbuchhaltung, Finanzbuchhaltung) und verwaltende Tätigkeiten (zum Beispiel Lagerverwaltung) innerhalb eines Prozesses werden nicht von einer Person durchgeführt. Gegebenenfalls Kompensation durch Kontrollen.
- **Prinzip der Mindestinformation:** Mitarbeiter haben nur die Information zur Verfügung, die sie für ihre Arbeit brauchen.

Die Bestandsaufnahme des IKS beginnt mit der Benennung der wesentlichen Geschäftsprozesse des Unternehmens und der mit diesen Prozessen verbundenen Risiken. Dazu gehören zum Beispiel der Einkauf, der Wareneingang, die Lagerwirtschaft, der Verkauf und der Warenausgang. Jeder Prozess wird Schritt für Schritt analysiert, immer mit Blick auf eventuelle Risiken und diese adressierende Kontrollen. Dem Ausmaß des Risikos (Wie wahrscheinlich ist der Eintritt? Wie groß wäre der Schaden?) muss die eingesetzte Kontrolle entsprechen. Zu den infrage kommenden Kontrollen gehören unter anderem:



**Kontakt**  
 StB RA Stefan Kurth  
 Geschäftsführung  
 stefan.kurth@sup-dresden.de

- **Zugangs- und Zugriffsberechtigungskontrollen** (Wer darf was erfassen, verändern, freigeben?),
- **Funktionsstrennungen** (operative, erfassende und verwaltende Funktionen innerhalb eines Prozesses),
- **Erfassungs-, Abstimmungs- und Verarbeitungskontrollen** (Fehlerhinweise, Plausibilitätsprüfungen),
- **Schutzmaßnahmen** gegen die unbeabsichtigte oder beabsichtigte Verfälschung von Programmen, Daten und Dokumenten,
- **Analyse** von Sachverhalten und Entwicklungen (zum Beispiel monatliche Entwicklung von Ertragszahlen).

Kontrollen können präventiv oder fehleraufdeckend gestaltet sein, sie können manuell, automatisiert oder IT-gestützt erfolgen und sie können jährlich, monatlich, wöchentlich, täglich oder anlassbezogen durchgeführt werden. Damit die Kontrollen ihre Wirkung entfalten, muss ihre Durchführung dokumentiert werden. Nur so kann die Unternehmensleitung die Umsetzung der gewollten Prozesse durchsetzen und überwachen. Dies macht deutlich, dass die Stärke eines IKS davon abhängt, wie das Kontrollumfeld im Unternehmen beschaffen ist, also die Grundeinstellungen, das Problembewusstsein und das Verhalten der Führungsebene in Bezug auf das IKS.

## AUSBLICK

Die im BMF-Schreiben zu den GoBD geforderte Darstellung des IKS in der Verfahrensdokumentation ist im Idealfall nur das Ergebnis der skizzierten Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung des IKS eines Unternehmens. Erfolgt die Beschreibung der Sollprozesse, der identifizierten Risiken und der durchgeführten Kontrollen nah am tatsächlichen Geschehen im Unternehmen, wird Steuerungs- und Überwachungspotenzial gewonnen, um die Unternehmensziele zu erreichen. Die zunehmende Automatisierung der Geschäftsabläufe, sei es im Bereich der Kassensysteme, der Warenwirtschaft oder des Vertragsmanagements, ermöglicht die Nutzung IT-gestützter Kontrollen, ohne dass wesentlicher personeller Aufwand hinzukommen muss.

Die Unternehmensziele auf der Basis zuverlässiger Informationen und unter akzeptablen Risiken zu erreichen, bleibt trotz aller formalrechtlichen Anforderungen die vorrangige Aufgabe des IKS eines Unternehmens. ■

# GmbH 4.0

## Digitalisierung im Gesellschaftsrecht

Das Onlinezeitalter ist weit fortgeschritten – die Wirtschaftswelt hat sich grundlegend verändert. Digitalisierung ist längst keine Zukunftschance mehr, sondern bildet die Grundlage der Überlebensfähigkeit vieler Unternehmen. Die technologische Dynamik erfasst dabei nicht nur traditionelle Geschäftsmodelle, sondern gleichermaßen das Gesellschaftsrecht. Hier stehen vor allem der Gründungsvorgang und gesellschaftsinterne Kommunikationsprozesse im Fokus.

Nach derzeitiger Rechtslage ist eine Onlinegründung einer GmbH nicht möglich. Nach wie vor ist für Unternehmer der Gang zum Notar für die Errichtung einer GmbH unabdingbare Voraussetzung. Obgleich das Handelsregister schon einige Zeit elektronisch geführt wird und Unternehmensdaten online abgerufen werden können, dominiert der Grundsatz von Präsenz und Papier nicht nur den Gründungsprozess, sondern auch jede Veränderung in den Statuten einer GmbH. In einer digitalen Unternehmenswelt wirkt das zweifellos unzeit-

gemäß. Für die junge Generation ist dies sogar Teil der typisch deutschen Bürokratie, die als grundsätzliches Hemmnis für Unternehmensgründungen angesehen wird. Auf europäischer Ebene wurden jedenfalls die Zeichen erkannt. Eine von der EU-Kommission eingesetzte Expertengruppe sprach sich in einer bereits 2016 vorgelegten Untersuchung zur Digitalisierung im Gesellschaftsrecht klar für ein Onlinegründungsverfahren von Kapitalgesellschaften aus. Im deutschen Recht ist dies allerdings noch nicht angekommen.

Für die interne Gesellschafterkommunikation können digitale Medien hingegen schon heute genutzt werden. Vor allem junge Technologieunternehmen machen davon Gebrauch. Das GmbH-Recht ist zwar altes Recht, schließt virtuelle Gesellschafterversammlungen aber nicht von vornherein aus. Allerdings setzen sich viele Gesellschaftsverträge mit dieser Thematik nicht auseinander, obgleich sich die rechtlichen Voraussetzungen für das Nutzen digitaler Kommunikationsmöglichkeiten relativ einfach schaffen lassen.

Beispielsweise ließe sich das für Gesellschafterversammlungen notwendige Einberufungsprozedere digitalisieren, indem die Einberufung per E-Mail im Gesellschaftsvertrag gestattet wird. Von der vom Gesetz vorgeschriebenen Einberufungsform darf dann abgewichen werden, wenn sichergestellt ist, dass jeder Gesellschafter Informationen zur Versammlung erhält und sein Teilnahmerecht wahrnehmen kann. Beachtung sollte aber der Nachweis des Zugangs der mittels E-Mail versandten Ladungen finden, da dieser in Konfliktsituationen naturgemäß Streitpotenzial bietet.

Auch bei der Beschlussfassung können Gesellschafter schon heute auf alle technischen Möglichkeiten zurückgreifen. Entscheidend ist, dass der Gesellschaftsvertrag das Beschlussverfahren für digitale Kommunikationsformen öffnet. Die momentane Rechtslage hindert Gesellschafter nicht daran, Beschlüsse mittels einer Videokonferenz, per E-Mail oder gar mittels eines Instant-Messenger-Dienstes zu fassen. Solange Informations- und Mitspracherechte sowie die Vertraulichkeit nicht beeinträchtigt sind, lassen sich derartige Medien nutzen.

Um die heutigen Kommunikationsmöglichkeiten ausschöpfen zu können, wird in den meisten Fällen eine entsprechende Anpassung des Gesellschaftsvertrages erforderlich sein. Die hierfür notwendigen Voraussetzungen sind allerdings noch traditioneller Natur – auch für solche Vertragsänderungen bleibt der Gang zum Notar unausweichlich. ■

### + Kontakt

Thomas Mulansky  
 Mulansky + Kollegen Rechtsanwälte GmbH  
[thomas.mulansky@mulansky.de](mailto:thomas.mulansky@mulansky.de)



Die Digitalisierung fordert auch den Gesetzgeber. Allerdings erfordern die meisten Reformen eine gewisse Zeit und sind deswegen mitunter gerade im technischen Bereich schon mit dem Inkrafttreten veraltet. Während mancher Unternehmer begeistert Innovationen nutzt, zögern andere aus Unsicherheit, ob rechtssicheres Verhalten im digitalen Raum möglich ist. Dieser Beitrag zeigt mit Beispielen, dass viele Fragen auch mit dem bisherigen Recht gelöst werden können.

### Soziale Medien

Dass geschäftliche Websites ein leicht auffindbares Impressum benötigen und bestimmte Inhalte, die in den §§ 5 ff. des Telemediengesetzes (TMG) aufgelistet sind, angegeben werden müssen, beachten die meisten. Diese Regeln finden ohne Weiteres auch Anwendung auf Unternehmensauftritte in sozialen Medien und die Kennzeichnung von Apps.

Plattformen und Foren, in denen Nutzer Meinungen und Erfahrungen austauschen, erfreuen sich großer Beliebtheit. Wer am Markt tätig ist, muss sich diesen Kanälen stellen, kann sie aber auch zur Steigerung der eigenen Bekanntheit nutzen. Dass die allgemeinen Verhaltensregeln gelten, zum Beispiel Beleidigungen und unwahre Behauptungen tabu sind, ist eine Selbstverständlichkeit. Hierfür bedarf es keiner neuen Gesetze. Daneben hat der Bundesgerichtshof in einer Reihe von Urteilen festgehalten, dass Plattformbetreiber erst dann für Inhalte von Nutzern haften, wenn sie sich diese zu eigen machen, sie selbst ändern oder Hinweisen auf Rechtsverletzungen nicht nachgehen. Auch gibt es rechtliche und Marketingstrategien, um sich gegen unsachliche Negativkommentare zu wehren.

### Cloud Computing und Dateneigentum

Cloud Computing, das Speichern von Daten in virtuellen Netzen, hat unter anderem die Frage aufgeworfen, ob nach einem Datenverlust Schadenersatz verlangt werden

kann. Gegenüber dem Cloud-Anbieter wird sich häufig ein Ersatzanspruch aus dem Vertrag ergeben. Bei Dritten, die sich Zugriff auf die Daten verschaffen, fehlen solche Abreden. Kraft Gesetzes besteht dann nur ein geringer Schutz. Dieser setzt zum Beispiel die Beschädigung einer Sache voraus.

Informationen, die auf einem Datenträger fixiert sind, werden längst als derart geschützte Sachen angesehen. Auch für die in der Cloud abgelegten Daten gelten die Funktionen, die dem Eigentum zugeschrieben werden: Das sind die Zuordnung von Dingen zu einer bestimmten Person/einem Unternehmen und die Möglichkeit, Dritte vom Zugriff auszuschließen. Es fehlt einzig an der körperlichen Greifbarkeit, die mit der Digitalisierung zunehmend an Bedeutung verliert. Daher wird, nicht zuletzt wegen der Strafbarkeit unbefugter Datenlöschung und infolge von Veränderungen im Strafbuch und in der EU-Datenschutz-Grundverordnung, angenommen, dass an Daten ein eigentumsähnliches Verfügungsrecht besteht, also auch Schadenersatzansprüche bestehen können.

### Roboter und künstliche Intelligenz

Nicht geklärt ist, wer für Maschinen haftet, die selbst Entscheidungen treffen. In Betracht kommen der Hersteller, der aber mit dem Verkauf wesentlichen Einfluss auf das Produkt verliert, und der Betreiber, der jedoch kaum Einblick in die Software hat. Die aktuelle Diskussion um selbstfahrende Autos zeigt dies eindrücklich. Neben dem Abschluss spezieller Versicherungen müssen intelligente Maschinen (noch) scharf überwacht werden.

### Fazit

Diese Beispiele zeigen, dass das geltende Recht häufig Antworten auf die digitale Welt hat, obgleich Reformbedarf besteht. Zudem kann eine vorausschauende Vertragsgestaltung vieles regeln. ■

### + Kontakt

Thomas Mulansky  
Mulansky + Kollegen Rechtsanwälte GmbH  
thomas.mulansky@mulansky.de



# Kann das Recht Schritt halten?

## Aktuelle rechtliche Möglichkeiten und Grenzen



## Schwimmtalent wird Dresdens Nachwuchssportler des Jahres und S+P stiftet den Preis

**S**tefanie Dramm nahm die Ehrungen für ihren Sohn Louis sichtlich bewegt und stolz entgegen. Schließlich wurde er auf der Gala des Dresdner Sports Anfang April vor rund 1000 Gästen aus Sport, Politik und Wirtschaft mit dem Nachwuchsförderpreis der Stadt Dresden ausgezeichnet. Außerdem wurde er zum Nachwuchssportler des Jahres gekürt. Er selbst war gerade mit einem deutschen Auswahlteam beim Schwimm-Cup im niederländischen Eindhoven im Einsatz und bedankte sich per Videobotschaft. S+P stiftete bereits zum fünften Mal den Preis für den Dresdner Nachwuchssportler des Jahres und unterstützt damit getreu dem Motto „Wir fördern den Nachwuchs“ ein sportliches Ausnahmetalent der Region.

Kaum war Louis vom erfolgreichen Schwimm-Cup aus Eindhoven zurück, bedankte er sich per E-Mail mit einem Foto für die Unterstützung.

Wie viele Kinder hat Louis bereits mit fünf Jahren im Kindergarten Schwimmen gelernt, aber im Verein, mit Training

und Wettkampfsport, ging es für den Überflieger dann erst in der 2. Klasse so richtig los. Zuvor hatte er sich schon in der Leichtathletik und beim Karate ausprobiert, aber das Schwimmen gefiel ihm dann doch am besten. Das ist das, „was mir wirklich Spaß macht“, erzählte er in einem Interview. Mit seinen inzwischen 1,92 m Körpergröße bringt der 15-jährige dafür auch gute körperliche Voraussetzungen mit.

Spaß und die richtigen körperlichen Voraussetzungen sind das eine, aber vor den großen Erfolgen kommen doch viele Stunden Training, Training, Training und dazu Wettkämpfe. Der Tag des

Sportgymnasiasten beginnt häufig bereits 05:45 Uhr, und nach dem Frühstück geht es gleich für die erste Trainingseinheit in die Schwimmhalle. Es folgen Schule, Training, Hausaufgaben ... Aber das gehört eben dazu, wenn man ein ganz Großer des Schwimmsports werden will. Und Louis ist auf dem besten Weg dahin.

Bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften 2016 in Berlin gewann Louis in seiner Altersklasse gleich sieben Mal Gold. Insgesamt stellte er bereits 21 deutsche Altersklassenrekorde auf. Mit seiner Mannschaft wurde er gerade Schul-Weltmeister in Budapest und glänzte auch in den Einzelfinals mit Silber über 50m und 200m Freistil und Bronze über 100m Freistil. Er entwickelt sich schnell weiter und ist nach Aussage seiner Trainer ein sehr guter Allrounder, der nicht nur alle Schwimmstile beherrscht, sondern auch über alle Streckenlängen einsetzbar ist.

Wir dürfen gespannt sein, was da in den nächsten Jahren noch alles kommt und wünschen ihm dafür viel Erfolg! ■



# Vom Großen Garten in den Central Park

## Doch am Anfang war der Zufall

Sommer 2016, die 13 Dresdner REWE-Supermärkte schreiben die Teilnahme am größten Marathon der Welt in New York City aus. Erst kurz vor Einsendeschluss wird René Flämmig, Fachbereichsleiter beim S+P-Partnerunternehmen Graf Treuhand GmbH (GTG), auf die Aktion aufmerksam. Schnell verfasst er einen Text, sucht ein annehmbares Foto und schickt seine Bewerbung ab. Nun beginnt der erste große Warte-Marathon auf dem Weg nach New York. Jeder Teilnehmer muss möglichst zahlreiche Unterstützer finden, die auf der eigens dafür angelegten Internetseite für ihren Favoriten stimmen. Denn nur die ersten zehn Bewerber einer REWE-Filiale erhalten die Möglichkeit, am 9. November 2016 bei der finalen Auslosung dabei zu sein. So mobilisiert René Flämmig Freunde, Familie und Arbeitskollegen, für ihn zu stimmen. Am Ende reichen seine 176 Stimmen für den Einzug ins Finale. Aber reicht sein Glück auch für einen der 13 Startplätze?

Günter Frietsch ist Lauftrainer und Geschäftsführer der Laufszene Events GmbH. Er und sein Trainerteam haben sich vorgenommen, ihre Schützlinge auf die Herausforderung New York Marathon vorzubereiten – am 5. November wollen sie alle durch die Zielgerade laufen sehen. „Doch die große Herausforderung beginnt erst im Central Park, dort wird alles von den Läufern abverlangt – nach 35 Kilometern, in der bergigen Parkanlage.“ Der New Yorker Marathon gehört zwar zu den attraktivsten seiner Art – die Strecke führt durch alle fünf New Yorker Stadtbezirke, verläuft über fünf Brücken und auf sonst stark befahrenen Straßen und endet im grünsten Teil New Yorks, im Central Park in Manhattan –, doch durch seine Höhenmeter auch zu den anspruchsvollsten. Trotzdem starten dort jährlich über 50 000 Läufer aus aller Welt, bei über 100 000 Anmeldungen. Zumindest 13 werden in diesem Jahr von der Supermarktkette gesponsert und der Laufszene begleitet.

Die 130 Finalisten sitzen gespannt in der VIP Lounge des DDV-Stadions. 13 Lostrommeln sind aufgestellt, jede enthält

die zehn Sieger aus der Vorabstimmung. In einer Kugel steht der Name von René Flämmig. Die Spannung steigt ins Unermessliche: „Im ersten Moment habe ich gar nicht mitbekommen, dass ich gezogen wurde. Ich hörte nur die Schreie meiner Kollegen und meiner Tochter, erst dann realisierte ich es.“ In diesem Moment geht ein Traum für den Fachbereichsleiter in Erfüllung. „Ich dachte, ich wäre im falschen Film, ich gewinne sonst nie.“ Dass er wirklich im Big Apple dabei sein wird, muss er erst noch verarbeiten. „Eine Zeit unter vier Stunden wäre in New York für mich schön.“ Doch vorher will er beim Berlin-Marathon im September seine persönliche Schallmauer von 3:30 Stunden knacken. Mit bis zu 100 Trainingskilometern in der Woche ist er schon auf einem guten Weg, denn auch Hobby-Marathonläufer haben einen straffen Trainingsplan.

„2009 habe ich mich zu meinem ersten Rennen über 10 km beim Dresden Marathon angemeldet“, berichtet er auf der Internetseite der REWE Challenge. „Meinen ersten Marathon lief ich 2012 in Dresden und zwei Jahre später den Oberelbe-Marathon.“ New York wird sein fünfter Marathon sein: „hautnah den Puls von New York zu spüren, wird einfach das Größte sein. Ich glaube, die Eindrücke werden mich crashen“, schwärmt der GTG-Mitarbeiter. Dass der New York Marathon kein einfacher Spaziergang wird, ist René Flämmig klar, daher wird er bis November noch etliche Kilometer laufen. Die Teams von GTG und Schneider + Partner stehen hinter ihm und drücken kräftig die Daumen. Ob das viele Training und Daumendrücken etwas genützt hat, berichten wir in der nächsten TEAMGEIST-Ausgabe im Dezember. ■



# Nachrichten

## Neues Jahr, neuer Name



Seit dem 1. Januar 2017 firmiert die Zwade Mulansky Rechtsanwälte GmbH unter Mulansky + Kollegen Rechtsanwälte GmbH. Nachdem Rechtsanwalt Thomas Mulansky mit seinem Wechsel von der KPMG Rechtsanwalts-gesellschaft mbH vor fast zwei Jahren die Verantwortung für die Gesellschaft übernommen hat, wird diese Veränderung nun auch im Kanzleinamen vollzogen. Thomas Mulansky zum Namenswechsel: „Ich freue mich über die Entwicklung der Kanzlei im letzten Jahr und auf die spannenden Aufgaben, die vor uns liegen. Auch unter dem neuen Namen wollen wir an die Kanzleitradition anknüpfen und ein bevorzugter Partner in der Rechtsberatung für sächsische, vor allem Dresdner Unternehmen sein.“

Mulansky + Kollegen Rechtsanwälte GmbH steht auch weiterhin für ihre umfassende wirtschaftsrechtliche Kompetenz in Zusammenarbeit mit S+P und GTG. Beratungsschwerpunkte neben dem Gesellschafts- und Arbeitsrecht sind dabei vor allem das Insolvenz- sowie das Bank- und Kapitalmarktrecht. Die Kanzlei ist mit neun Rechtsanwälten in Dresden und Chemnitz tätig.



## Steuerberaterprüfung erfolgreich bestanden

Will sich ein Unternehmen weiterentwickeln, benötigt es qualifiziertes Personal. Die Mitarbeiter sind das A und O und Fortbildung wird bei Schneider + Partner von jeher großgeschrieben. Anfang des Jahres hat Stefan Hans aus dem Dresdner Team Beratung seine Prüfung zum Steuerberater erfolgreich abgelegt. Herzliche Glückwünsche überbrachten ihm Angelika Perret, Henning Horn und Anja Krönke an seinem ersten Arbeitstag als Steuerberater. Wir gratulieren zur bestandenen Prüfung und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

## Top-Steuerkanzlei 2017: Schneider + Partner erneut vom FOCUS ausgezeichnet

In ihrer SPEZIAL-Ausgabe „Steuerberater 2017“ stellt die Zeitschrift FOCUS Steuerberater und Wirtschaftsprüfer vor, die in diesem Jahr mit dem FOCUS-Siegel „TOP-Steuerkanzlei 2017“ ausgezeichnet werden. Zum vierten Mal in Folge ist S+P in mehreren Fachgebieten dabei. Durch eine hohe Fachkompetenz in den Fachbereichen Allgemeine Beratung und Steuererklärung, Rechnungswesen, rechtsnahe Beratung (Sachverständigenwesen, Mediation, Schiedsverfahren), Umwandlung/Umstrukturierung und M&A, Vertretung und Durchsetzung gegenüber Finanzämtern/Verwaltungsvollstreckung und Wirtschaftsprüfung überzeugten unsere über 150 Mitarbeiter in Dresden, Chemnitz und München.

Angelika Perret, S+P-Geschäftsführerin und Leiterin der Dresdner Niederlassung, ist sehr stolz darauf und freut sich über die erneute Auszeichnung: „Es ist schon toll und bemerkenswert, ist sie doch Ausdruck von Anerkennung und Wertschätzung unserer langjährigen Arbeit für unsere Mandanten direkt aus dem Kollegen- und Wettbewerberskreis, was nicht selbstverständlich ist. Ein ganz großes Dankeschön geht natürlich an unsere Mitarbeiter, ohne deren Einsatz und Engagement das alles gar nicht möglich wäre.“



FOCUS kürt jährlich die besten Steuerkanzleien in Deutschland. Dafür werden die Steuerberater, differenziert nach 19 verschiedenen Arbeitsgebieten und zehn Branchen, unter die Lupe genommen. Die Liste der Top-Kanzleien, die das Hamburger Institut Statista im Auftrag der Zeitschrift FOCUS erstellt, basiert auf den Empfehlungen von rund 10 000 Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern aus ganz Deutschland. Die Auswahl erfolgt über die Häufigkeit der Kollegen-Empfehlungen. Als zusätzliches Bewertungskriterium fließt ein, welche formalen Zusatzqualifikationen je Arbeitsgebiet und Branche die Berufsträger vorweisen können.

## Firmenjubiläen – da kommt man aus dem Gratulieren gar nicht wieder raus

Nach dem 25. Unternehmensjubiläum, dem entsprechenden Dienstjubiläum der beiden Gründer und der ersten Mitarbeiter im vorigen Jahr geht es auch 2017 weiter mit den Firmenjubiläen, was durchaus für S+P als Arbeitgeber spricht und von rasanter Aufbauarbeit in den Anfangsjahren zeugt.

Wir gratulieren in Dresden Corinna Lehne, unserer guten Seele am Empfang, unserer Niederlassungsleiterin Angelika Perret, die natürlich die Entwicklung von S+P maßgeblich geprägt und beeinflusst hat, und Silke Richter, seit vielen Jahren im Team Internes für die Zeiterfassung und Rechnungslegung zuständig, ganz herzlich zum 25-jährigen Firmenjubiläum.

Außerdem freuen wir uns, dass Sabine Keller, Bilanzbuchhalterin im Dresdner Team Rechnungswesen, schon 20 Jahre, Torsten Nihof, Steuerberater und Rechtsanwalt im Dresdner Team Beratung, 15 Jahre und Dorothee Schramm, Steuerberaterin im Dresdner Team Rechnungswesen, 10 Jahre im Unternehmen sind. Und in München feierte dieser Tage Steuerberaterin Sabine Hilger ihr 15-jähriges Dienstjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

*Von links oben nach rechts unten: Torsten Nihof, Angelika Perret, Corinna Lehne, Sabine Keller, Dorothee Schramm, Silke Richter, Sabine Hilger.*



## KALENDER



### Fachvorträge

13. September 2017

**Betriebliche Altersvorsorge für Angestellte**

21. September 2017

**Lohnsteuer-Außenprüfung (Creditreform)**

6. Dezember 2017

**Jahreswechsel 2017/2018 (Creditreform)**



### Mandanten- und Unternehmerseminare

23. Oktober 2017

**Fit für die Zukunft**

13. + 14. November 2017

**S+P Lohn Aktuell – Aktuelles zur Lohnsteuer 2016/2017**

27. November 2017

**S+P Perspektiven Chemnitz**

28. bis 30. November 2017

**S+P Perspektiven Dresden**



### Veranstaltungstipps

28. Juli bis 1. Oktober 2017

**Ostrale**

23. August 2017

**TSC Teamstaffel**

28. Oktober 2017

**HOPE-Gala**

25. November 2017

**Dresdner Golfball**

30. November 2017

**Dresdner Marketingpreis 2017**

**Herausgeber:**

Schneider + Partner GmbH  
Niederlassung Dresden  
Lortzingstraße 37, 01307 Dresden  
Telefon 0351 34078-0  
Fax 0351 34078-99

**Redaktionsleitung:**

Sybille Höhne

**Redaktion:**

Sybille Höhne  
Thomas Mulansky  
Tanja Ohnesorg  
Anke Richter  
Katja Siepmann  
Frank Tibo  
Annette Vu

**V. i. S. d. P.:**

WP StB Angelika Perret

**Gestaltung:**

machzwei – Gestaltung & Kommunikation  
Rothenburger Straße 7, 01099 Dresden  
Telefon 0351 862753-0  
Fax 0351 862753-19  
www.machzwei.net

**Fotografie + Illustration:**

Kim Oliver Gottschalk (9)  
Frank Grätz (2, 5–7, 10, 14)  
Laufszene Events GmbH (21)  
Mulansky + Kollegen (22)  
Schneider + Partner (3, 22–23)  
Privat (20)  
thinkstock:  
Tostphoto (1)  
Elen11 (12)  
BernardaSv (13)  
Gdainti (15)  
Triloks (17)  
Sergey Peterman (18)  
Lixuyao (19)

**Druck:**

Elbtal Druck & Kartonagen GmbH  
Löbtauer Straße 67, 01159 Dresden  
Telefon 0351 213035-0  
Fax 0351 213035-99  
www.elbtaldruck.de

[www.schneider-wp.de](http://www.schneider-wp.de)